

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- u. Festtagen, Freitag mit Bezirksbeilagen. Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilagen): Unser Unterhaltungsblatt, Schwarzenberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Wühler, Wühler (einschl. Post) monatlich 1,20 RM, halbjährlich 6,00 RM, jährlich 12,00 RM, alle Beilagen monatlich 2,00 RM einschl. Zustellgebühr. Geschäftsnummer 10. Für Rückgabe unvollständiger Exemplare oder Übernahme die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmig und Schneberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.
Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2641. Drahtanschrift: Volkfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhmig (Amt Aue) 2940, Schneberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Abzuges - Ausnahme für die am nächsten erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Wühlerzeitung ist 4 Pf., für den 60 mm breiten Zeit-Wühler 20 Pf., an alle 12 Pf. Abzuges Bedingungen laut Preisliste 3. Ausgabe Nr. 2.
Bei Bestellung von jeder Seite keine Zahlung ausstehend, bei Unterbrechungen des Geschäftsverkehrs keine Rückgabe.
Postfach - Konto: Leipzig Nr. 123 25.
Stadtbank - Konto: Aue 1. C.

Nr. 153

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachsen
Drahtanschrift: Volkfreund Aue/Sachsen

Mittwoch, den 3. Juli 1940

Fernruf: Hauptgeschäftsstelle Aue Sammel-Nr. 2641
Geschäftsstellen Böhmig (Amt Aue) 2940,
Schneberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Der größte Feldzug aller Zeiten.

Bericht über die Schlacht in Frankreich

Führung und Verlauf der Operationen. Die Gründe der beispiellosen Erfolge.

Der Durchbruch durch die Weggand-Zone

Ueber den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis zum 25. Juni gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ausholten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Luftstützungsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Befehl des Generalobersten v. Brauchitsch drei Heeresgruppen unter den Generalobersten v. Rundstedt, v. Bod und Ritter v. Seeb zum Einsatz bereit. Ziel des neuen Durchbruches war der Durchbruch durch die französische Nordfront, die Abdrängung der auseinandergerissenen französischen Heeresreste nach Südwesten und Südosten und anschließend ihre Vernichtung.

Als die Divisionen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Bod am 5. Juni über die untere Somme von dem Dives-Aisne-Kanal zum Angriff antraten, fanden sie einen zur Abwehr bereiteten Feind vor sich. Die französische Führung war entschlossen, unter Aufbietung aller noch verfügbaren Kräfte die „Weggand-Zone“ und anschließend die Maginot-Linie bis zum Letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsverfahren war erdacht worden, von dem man sich vor allem Erfolg gegen den gefährlichsten raschen Durchbruch motorisierter Verbände erhoffte. In viertägigem schwerem Ringen durchstießen die Infanterie- und Panzerdivisionen der Armeen des Generalobersten v. Kluge, des Generalobersten v. Reichenau und des Generals d. Inf. Strauß die feindliche Front. Am 9. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem Befehl des Generals d. Inf. Hoth erreichten in ungestemm Vorwärtsdrang am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreisung starker feindlicher Kräfte an der Küste bei Dieppe und St. Valery ein. Damit war der feindliche Westflügel zerrümmert und die Westflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen gesichert.

Durch ihre zusammengefaßten und straff geführten Massenangriffe erleichterte die Luftwaffe auch hier dem Heere den Erfolg. Sie hat ihren besonderen Anteil an dem schnellen Durchbruch bis zur Seine, wo unter ihren Bomben feindliche Infanterie- und Panzerverbände, die zum Gegenstoß bereitstanden, schon in der Versammlung zersprengt wurden. Indem sie die Bahnlinien unterbrach und das Eisenbahnmateriale zerstörte, nahm sie dem Gegner die Möglichkeit, Reserven zu verschieben und an die Durchbruchsstelle zu werfen.

Als in De Havre, Cherbourg und Brest die ersten Anzeichen eines Abtransportes bemerkt wurden, griffen in schnellem Wechsel Teile der Luftwaffe auch dort gegen die Hafenanlagen, die Docks und Schiffe mit sichtbarem Erfolg ein. Die Hauptoperation auf der Erde begann am 9. Juni mit dem Angriff der Heeresgruppe des Generalobersten v. Rundstedt in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer. Hier waren es zunächst allein die Infanteriedivisionen der Armeen des Generals d. Kav. Freiherr v. Weichs, des Generalobersten Litz und des Generals d. Inf. Busch, die in zweitägigen schweren Kämpfen mit dem sich erbittert wehrenden Feind wiederum von der Luftwaffe vortrefflich unterstützt, die Aisne-Stellung durchbrachen und den bereitgestellten zahlreichen schnellen Truppen den Weg öffneten.

Schon am 11. Juni konnten die Panzer- und motorisierten Infanteriedivisionen des Generals der Kavallerie v. Kleist und des Generals der Panzertruppen Guderian in der Champagne mit weit gesteckten Zielen über Troyes und St. Dizier angefohrt werden. Zum dritten Male innerhalb eines Vierteljahrhunderts überschritten deutsche Truppen die Marne. Nach anfänglich harten Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, später mit völlig überraschten Teilen des feindlichen Gros stießen die schnellen Truppen durch die geschlagene breite Drefche an den folgenden Tagen nach Südosten in Richtung auf die Schweizer Grenze vor. Bewegung und Versorgung der überaus großen Zahl von Infanteriedivisionen und schnellen Verbände auf engem Raum waren eine Meisterleistung der Führung.

Inzwischen hatten unsere Truppen die untere Seine rasch überwunden und waren in die Pariser Schließung eingedrungen. Dadurch sah sich auch der feindliche Westflügel gezwungen, weiteren Widerstand anzugeben. Truppen des Generals der Artillerie v. Küchler marschieren am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zusammengebrochen, unsere Verfolgung überall in vollem Gange. Infanteriedivisionen und schnelle Verbände wetteiferten in gewaltigen Marschleistungen. Die Aufklärungsergebnisse der feindlichen Armeen steigerten sich unter diesem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

Wie die Maginotlinie durchstoßen wurde.

Da griff am 14. Juni auch die Heeresgruppe des Generalobersten Ritter v. Seeb in den Kampf ein. In zwei tagigen schweren Kämpfen gegen stärkste Befestigungswerke durchbrach die Armee des Generalobersten v. Witzleben, durch starke Artillerie wirkungsvoll unterstützt, die Maginotlinie, den als unbezwingbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie zerbrach damit die schon im Rücken bedrohte feindliche Nordostfront nochmals in zwei Teile und erschütterte den letzten Glauben des Feindes, sich noch weiter behaupten zu können.

Dasselbe Schicksal erlitt die französische Nordfront, als am 15. Juni auch die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bei Kolmar das gewaltige Hindernis des besetzten Oberrhens im Angriff überwand und dort in die Vogesen eindrang.



Der Besuch des Führers in Straßburg.

Der Führer nach der Besichtigung des Münsters mit Staatsminister Fr. Meißner und General d. Art. Dollmann.

(Bresse-Hoffmann-W.)

Der vierte Abschluß.

Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht den vierten Abschlußbericht in diesem Kriege. Der erste wurde nach der Niederwerfung Polens erstattet, der zweite nach dem Feldzug der 26 Tage in Holland, Belgien und Nordfrankreich, der dritte nach dem Abschluß des Norwegenunternehmens. Es waren dies alles Heldenlieder von einzigartigem Wagemut, vorbildlichem Führergeist und unwiderstehlichem Draufgänger-tum. Eine Steigerung in den Erfolgen wurde kaum noch für möglich gehalten, bis bei den „Operationen in Frankreich“, wie das O.K.W. den erfolgreichsten Feldzug aller Zeiten einfach und kurz bezeichnet, unsere Wehrmacht sich niegeahnten Ruhm errang. In der nun schon vertrauten knappen und gehaltvollen Sprache werden die Ereignisse der drei Wochen geschildert, die mit der Vernichtung der Heere Frankreichs und der bedingungslosen Kapitulation seiner Regierung endeten. Der dramatische Aufbau der kriegerischen Geschehnisse, der sich wie von selbst ergibt, gipfelt in einer wirkungsvollen Auseinandersetzung der Gründe unserer Erfolge und zugleich der Mißerfolge unserer Gegner. In der revolutionären Stoßkraft des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung, der meisterhaften Handhabung des besten und neuesten Kampfinstrumentes, der Kühnheit der Anlage der Operationen und den unvergleichlichen Leistungen der einzelnen Soldaten in Verbindung mit dem vorbildlichen persönlichen Einsatz der Führer aller Dienstgrade liegt, wie hervorgehoben wird, das Geheimnis der an das Wunderbare grenzenden Erfolge. Dabei sind unsere Verluste, so schmerzhaft sie sind, im Vergleich mit den fürchterlichen Zahlen des Weltkrieges wieder erfreulich gering — eine Folge der vorzüglichen Führung, Ausbildung und Bewaffnung unseres Heeres. Die blutigen Verluste des Feindes sind nicht bekannt, sie müssen aber ungeheuer sein; was er an Gefangenen und Material einbüßte, grenzt an das Märchenhafte.

„Es bleibt nur noch ein Feind: England.“ So lautet der nüchterne Schlußsatz des Berichts. Die Öffentlichkeit kennt die Pläne des Führers nicht, aber darüber besteht in Deutschland kein Zweifel, daß die nächste Zusammenfassung des O.K.W. eine neue Siegesfanfare sein wird. Die Engländer werden von Tag zu Tag verdrängt. Kein Wunder, denn an allen Ecken und Enden ihres Empires zeigen sich die Zeichen der Auflösung. Das neueste Angsterzeugnis ist das Anerbieten einer Garantie an den irischen Freistaat. Es ist erst wenige Monate über ein Jahr her, daß die Regierung Chamberlain, damals noch mit Erfolg, ihre Garantieangebote an den Mann brachte, und heute schon mutet es wie ein alberner Witz an, wenn von englischen Garantien nur die Rede ist. Wie es um England steht, ist bisher kaum augenfälliger zutage getreten als durch die Begleitversprechen zum Garantieangebot: die in Irland verhafteten englischen Truppen sollen nicht auf dem Boden des irischen Freistaates verwendet werden, sondern Tschechen, Polen usw. Die ganze Ausichtslosigkeit Londons, sich einen Freund zu schaffen, wird dadurch gekennzeichnet. Im übrigen braucht man nur den letzten Bericht des O.K.W. über die Schlacht in Frankreich und das kümmerliche Gehab der Londoner Regierung zu vergleichen — und man kennt das Schicksal unseres letzten Feindes. C. B.

In vorbildlicher enger Zusammenarbeit mit dem Heere trug die Luftwaffe zu dem Zusammenbruch der Maginotlinie südlich Saarbrücken und später bei Kolmar und Wülhausen wesentlich bei. Mit schwersten Bomben griffen Stuka- und Kampferverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Festungswerke an und brachten ihre Waffen zum Schweigen. Auch die Flakstellungen unterstützten dabei die stürmende Infanterie auf das wirkungsvollste. Zur selben Zeit halfen andere Teile der Luftwaffe

dem Vorstoß der schnellen Truppen auf Besançon und bis zur Schweizer Grenze vorwärts.

Die Tage nach dem 15. Juni fanden im Zeichen einer beispiellosen Verfolgung von der Küste bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris fluteten die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Front nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugswegen von den deutschen Kampfliegern überhand immer wieder angegriffen. Diese schnelle Verfolgung auf der Erde und aus der Luft bereitete die Absicht der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Ueber die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der endlichen Wiederherstellung des Unrechtes von Versailles. Selbst die Festung Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkriege, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen. Sie fiel am 15. Juni.

Am 17. Juni erreichten schnelle Verbände die Schweizer Grenze südostwärts Besançon und schlossen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsaß und um die Maginot-Linie.

Frankreichs Zusammenbruch.

Rühm Vorläufe über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufraffen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann, die Waffen zu strecken. In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident, Marshall Pétain, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen. Am 21. Juni wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schmach von 1918 getilgt.

Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. Juni 18.50 Uhr unterzeichnet.

Am 25. Juni um 1.35 Uhr stellte die deutsche und italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein. Der „größte Feldzug aller Zeiten“ endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Siege der deutschen Wehrmacht.

Die Leistungen der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

In welcher Weise die Luftwaffe zu den ungewöhnlich schnellen und vollständigen Entscheidungen beigetragen hat, wurde schon in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen gewürdigt. Für den zweiten Teil dieses Feldzuges gilt das nicht minder. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring konnte die Luftwaffe ihre zu Beginn des Feldzuges erlangte Vorherrschaft in der Luft in vollem Maße in die Waagschale des Sieges werfen. Diese Kämpfe führten im wesentlichen die Luftflotten II und III unter der Tapferkeit und überlegenen Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle.

Die großen Flieger- und Glattverbände der Generale der Flieger Grauert und Keller, des Generals der Fliegerartillerie Weise, der Generalleutnant Bogatsch, Ritter v. Greim und Loerzer, der Generalmajor Coeler, Deßloch und Freiherr v. Richthofen bewiesen in der Führung und im Kampf ihren unerschrockenen und nie erlahmenden Angriffsgedanken. Das Heer hat in seinem oft schweren und verlustreichen Kampf die opferwillige Hilfsbereitschaft der Luftwaffe ebenso dankbar wie begeistert begrüßt.

Die Kriegsmarine wurde durch die Besetzung der holländischen, belgischen und französischen Kanalküste vor neue Aufgaben gestellt. Den Operationen des Heeres folgend wurden die Häfen zu Stützpunkten für leichte Streitkräfte ausgebaut und zur Verteidigung eingerichtet. Von hier aus konnten die Schnellboote in Seegebieten eingesetzt werden, die für sie bisher nicht erreichbar waren und die bei ihrem Charakter als Küstenvorfeld besonders gute Erfolgsmöglichkeiten boten. In laufendem Einmarsch gelang es den Schnellbooten, eine Anzahl feindliche Zerstörer und Transporter zu vernichten und hierdurch die Wirkung unserer Luftwaffe auf die zur Räumung Dünkirchen eingesetzte feindliche Transportflotte durch Nachtangriffe zu steigern und zu ergänzen.

Am 6. Juni konnte die von unserer Marineartillerie abernommene Küstenverteidigung bereits den ersten Erfolg mit der Versenkung eines britischen Schnellbootes melden. Minensuchstreitkräfte säuberten die Hafeneinfahrten und Schiffsfahrwege an der eroberten Küste. Schon am 8. Juni war es möglich, der neutralen Schifffahrt das Auslaufen aus holländischen, belgischen und nordfranzösischen Häfen nach Deutschland, Dänemark und den übrigen Ostseehäfen zu gestatten. Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der französischen Küste mit beträchtlichem Erfolg tätig.

Dieser beispiellose Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit; wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten. Das deutsche Wehrheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an, als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen gegenüberstanden. Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangsstellung heraus; im Frontalangriff gegen stärkste Befestigungen, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung und Vernichtung des Feindes schuf und den Einsatz weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer. Sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nat.-soz. Führung. Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit

einer Kraft und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Sympathie zwischen nächsten abwägender und sorgfältigster Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht nur mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein. Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und ruhten nicht, wenig und entschlagstreu jede Lage aus, ohne zu zaudern oder auf Befehle zu warten.

Den Heldentod starben:

An der Spitze seines Armeekorps starb der kommandierende Generalleutnant Ritter v. Speck den Heldentod. Gleich ihm ließen in der Zeit vom 5. bis 25. Juni 16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermisst. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Heldentod gestorben sein.

1,9 Millionen französische Gefangene. — 792 feindliche Flugzeuge vernichtet. — Fast 800 000 t versenkt.

Ueber die Verluste des Feindes im Jahre 1940 fehlen Anhaltspunkte. Gest steht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 900 000, darunter fünf Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29 000 Offiziere, eingebracht wurden.

Seit dem 5. Juni fiel über die bisherige Deute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginotlinie und der übrigen französischen Befestigungen. Unter der Deute befindet sich zudem fast die gesamte schwere und schwerste Artillerie Frankreichs sowie unübersehbare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Borräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Juni: in Luftkämpfen 388 Flugzeuge durch Flakabschuß 155 Flugzeuge am Boden zerstört 239 Flugzeuge fraglich, ob durch Flak oder im Luftkampf 15 Flugzeuge

insgesamt: 792 Flugzeuge

dazu 26 Sperrballone und einen Fesselballon.

Eine Zerstörergruppe hat bis 14. Juni den 101. Abschluß, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abschluß erzielt.

Durch die Kriegsmarine wurden an Hilfskreuzern, anderen Hilfskriegs-, Transport- und Handelschiffen versenkt:

Hilfskreuzer „Carinthia“	28 000 BRT.
Hilfskreuzer „Scotsown“	17 000 BRT.
Truppentransporter „Drama“	21 000 BRT.
Marinetanker „Diplomeer“	9 100 BRT.
ein Transporter	14 000 BRT.
ein Hilfskreuzer	9 000 BRT.

außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelschiffsräumen seit Mitte Mai über 400 000 BRT.

insgesamt: 493 100 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete seit dem 5. Juni:

1 Hilfskriegsschiff und 1 Zerstörer mit zusammen	5 100 Tonnen
sowie 40 Handelschiffe mit	299 000 BRT.
verschädigt wurden:	
3 Kreuzer,	
1 Zerstörer und	
25 Handelschiffe.	

Ueber diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch die noch verbliebenen Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Es bleibt nur noch ein Feind: England.

Nach diesem gewaltigen Siege der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr.

Es bleibt nur noch ein Feind: England.

Berlin, 2. Juli. Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. Caratzsch, wurde ausgewiesen wegen des Versuches, durch Verbreitung von Lügen die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu vergiften.

Berlin, 2. Juli. Britische Flieger bombardierten in der Nacht zum 29. Juni wieder verschiedene deutsche Ortschaften, ohne irgendwelche militärischen Ziele zu treffen. Dagegen wurden fünf Häuser beschädigt und eine Person leicht verletzt. Drei Bomben fielen auf Weinberg. Eine dieser Bomben explodierte erst nach sieben Stunden.

Wiesbaden, 2. Juli. Die Beratungen der deutschen Waffenstillstandskommission nahmen heute ihren Fortgang. Zur Erörterung stand u. a. die Frage der Demobilisierung der französischen Armee.

Moskau, 3. Juli. Der sowjetische Dampfer „Masajowski“, der am 15. März von den Engländern zurückgehalten und dann den Franzosen in die Hände gespielt worden war, ist wieder in Wladimirost eingetroffen.

Newyork, 2. Juli. In Chicago wurde der jüdische Verleger Moses Annenberg, einer der reichsten Männer der USA, wegen Hinterziehung von Einkommensteuer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch höherem Lichte erscheinen zu lassen, so sind es diese, für den einzelnen bitter und schmerzhaft empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast unglaublich geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich errungen wurde.

Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

gefallen:	27 074	} Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften
vermisst:	18 384	
verwundet:	111 034	

insgesamt: 156 492

Demgegenüber betragen unsere Verluste im Weltkriege im Jahre 1914 im Westen:

638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene;

beim Angriff auf Verdun im Jahre 1916:

810 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene;

in der Sommeschlacht 1916:

417 000 Mann, darunter 58 000 Gefallene;

in der großen Schlacht in Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918:

240 000 Mann, darunter 35 000 Gefallene.

Das letzte Garantieangebot.

Diesmal an Irland.

Newyork, 3. Juli. Wie in hiesigen nationalkritischen Kreisen verlautet, hat die englische Regierung dem Irischen Freistaat ein Garantieangebot gegenüber einem angeblich drohenden deutschen Einfall vorgeschlagen, wobei Irland als Gegenleistung seine Verteidigung englischer Leitung anvertrauen soll. Das Garantieangebot beruht im wesentlichen auf dem Versprechen einer Hilfeleistung durch polnische und tschechische Truppenverbände, soweit sich solche auf englischem Boden befinden.

Hierzu berichten „Newyork Times“ u. a.: Südbritlands Neutralität und seine angeblich mangelnde Rüstungsbereitschaft verursacht der englischen Regierung wachsende Besorgnis. Da nach Ansicht militärischer Sachverständiger einem deutschen Angriff auf England wahrscheinlich die deutsche Besetzung Irlands vorausgehen werde, sucht London nach einer Formel, die den britischen Truppen eine Besetzung des bedrohten Landes ohne Verletzung der irischen Empfindlichkeit ermöglichen würde, daher will man polnische und tschechische Divisionen aus Frankreich sowie die unter General de Gaulle in Bildung begriffene „französische Legion“ zunächst nach dem englischen Nordirland entsenden, um dort einen Hilferuf des Irischen Freistaates abzuwarten. Diese größtenteils aus Katholiken bestehenden Truppen würden bei der irischen Bevölkerung freundlichere Aufnahme finden als britische Truppen (1), die als feindliche Soldaten angesehen würden. „Newyork Times“ stellen weiter fest, daß die irische Bevölkerung eine deutsche Einfallsgefahr nicht ernst nehme, dafür aber denjenigen mißtraue, die Irland auf die Notwendigkeit seiner Rüstungsbereitschaft hinweisen. Südirland scheint entschlossen zu sein, lieber allein Widerstand zu leisten, als den britischen Streitkräften die Rückkehr auf den Boden Irlands und zu seinen Häfen zu gestatten. Vielfach werde erklärt, daß britische Truppen bei etwaiger Ueberschreitung der Nordgrenze den gleichen Widerstand antreffen würden, wie die deutschen.

„Wesentlich schlechter.“

Newyork, 3. Juli. Der Militärfachverständige der „Newyork Post“, Pratt, schreibt, Englands Lage habe sich seit einer Woche aus politischen und aus militärischen Gründen erheblich verschlechtert. So müsse England die Kanalküste auf Verlustkonto buchen. Aber auch vom politischen Standpunkt aus sei der Verlust dieser Inseln ein empfindlicher Schlag für die englische Volkstimmung, ganz abgesehen davon, daß Deutschland mit ihnen in den Besitz völlig neuer Stützpunkte gelangt sei. Noch enger sei für England der Zusammenbruch des französischen Widerstandes in den Kolonien. Den französischen Heerern in London sei es nicht geglückt, die Generale Rogues und Mittelhauser zur Fortsetzung des Kampfes zu bewegen. Das habe zur Folge, daß England die französischen Afrikahäfen nicht mehr benutzen könne. Damit sei auch die Aufrechterhaltung einer wirksamen Blockade von Gibraltar aus praktisch unmöglich. Gibraltar sei zudem jetzt ganz wehrlos Luftangriffen ausgesetzt und verliere somit auch an Wert als Flottenstützpunkt. Rückwirkungen dieser neuen Lage in Gibraltar blieben natürlich auch für die britischen Kriegsschiffe und Flugzeuge im nahen Osten nicht aus. Auch diese befänden sich daher in Schwierigkeiten. Kurzum, die englische Kontrolle am beiden Enden des Mittelmeeres sei schwer erschüttert und werde, wenn es zu heftigen Angriffen komme, sogar völlig zusammenbrechen.

Nervosität in Hongkong.

Stockholm, 2. Juli. „Evenska Dagbladet“ unterstreicht, daß in England starke Unruhe über die Absichten Japans in Ostasien herrscht. Lange Schlangen von Menschen aller Nationalitäten ständen in Hongkong vor den Banken, Konsulaten und Neederkontoren. Die meisten Schiffe, die in den nächsten Wochen abgehen sollten, seien bereits befreit. Die chinesischen Bauern beginnen offenbar, nicht mehr Lebensmittel nach Hongkong zu liefern, obgleich die Japaner sie durch das besetzte Gebiet hindurchgelassen haben. Gleichzeitig mit der Evakuierung der britischen und amerikanischen Frauen und Kinder wächst auch die Zahl der Chinesen an, die Hongkong freiwillig räumen. Viele chinesische Banken haben schon geschlossen. Im Gegensatz zu der sich ständig steigenden Nervosität der Briten steht in Hongkong die Haltung der japanischen Kolonie, von der noch kein Mitglied abgetrennt ist. Alle Japaner gehen ihren Geschäften wie gewöhnlich nach.



In treuester Erfüllung seiner Pflichten als Soldat eines Infanterie-Regiments starb den Heldentod für Führer und Volk am 5. Juni 1940 im Lazarett zu Laon unser lieber Arbeitskamerad

Erich Dodel

Er wird uns als Arbeitskamerad in seinem edlen Wesen unvergesslich bleiben.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Ed. Heinrich Fröhlich
Metallwarenfabrik.**

Beiersfeld, den 8. Juli 1940.



• 8. 9. 1869

† 1. 7. 1940

Plötzlich und unerwartet ist am Montag abend meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Milda Köppler geb. Rehm

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer **Paul Köppler**
nebst Angehörigen.

Mus. l. G., Radiumbad Oberschlema, Schneeberg, den 2. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. um 4 1/2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Freundlichst zugeachtete Blumen Spenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abgeben zu wollen.



Auf dem Felde der Ehre fielen unsere Kameraden

Johannes Illmann aus Niederschlema

Unteroffizier bei einer Panzertruppe

Johannes Claus aus Löhnitz

M.G.-Schütze bei einem Infanterie-Regiment.

In strahlender Jugendfrische gingen sie von uns.

Wir nehmen im Geiste Abschied von diesen lieben Arbeitskameraden, deren Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Hiltmann & Lorenz AG., Aue
Zweigwerk Niederschlema.**

Niederschlema, am 2. Juli 1940.

Was bis 14 Uhr
täglich in der Welt
vorgeht, erfahren
die Leser des „E.V.“
am Nachmittag.

Augen-Stärkung

- bei Ermattung, Ueberanstrengung
- verschwommen. Sehbild, Drücken
- Zwinkern und Augentränen
- d. Hofapoth. Schäfers bewährt.

Vegetabilisches Augenwasser

Zu haben: Markt-Apothek. Aue.

4-Röhr. - Mendeempfänger
mit Lautsprecher im Gehäuse, zu verkaufen, oder tausche geg. deutsch. Klempfänger. Angebote unter B 3424 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schwarzenberg erbeten.



• 4. 8. 1880

† 1. 7. 1940

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod durch ein tragisches Unglück meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Sandwirt

Paul Arno Voigt

In tiefer Trauer **Fanny verw. Voigt geb. Meyer**
Trude Voigt
Hellmuth Voigt
Irma Voigt
Erich Voigt
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Strehlau, Berlin, Neufäßel, Bockau, Albernau und Auerbach.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



• 4. 9. 1918

† 18. 6. 1940

Nach Tagen bangen Hoffens erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber Bräutigam

Herbert Reißig

Uffz. in einem Inf.-Regt.

auf Beobachtung durch Herzschoß im Bois de St. Denis sein junges, blühendes Leben ließ.

In der Gewißheit, sein letztes für die Größe und den Bestand des Reiches, für Führer und Volk geopfert zu haben, ruht er nun in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz
Hugo Reißig und Frau
Alfred Will und Frau geb. Reißig
Rudolf Richter und Frau geb. Reißig
Albert Richter und Frau
Dorli Richter als Braut
sowie alle übrigen Hinterbliebenen.

Strehlau, Chemnitz, Cainsdorf, Albernau und Lauter.

Du warst so gut, warst unser alles / Du gingst von uns zu früh / Du gingst von uns nach Gottes Willen / doch ver-
gessen wirst Du nie.

Leicht sei Dir die fremde Erde!
Nun schlafe wohl, mein einzig Glück!



• 3. 8. 1918

† 11. 6. 1940

Am 21. Juni 1940 erhielten wir die nie erwartete, traurige, tief schmerzende Nachricht, daß nach der am 10. 6. erlittenen schweren Verwundung, in einem Feldlazarett bei Sedan mein herzenguter, unvergesslicher Mann und Vati, mein lieber, einziger Sohn, Onkel, Schwiegersohn, Neffe und Schwager

Arno Harald Baumann

Oberschütze in einem Inf.-Regt.

sein junges, blühendes Leben für Führer und Vaterland ließ.

In unsagbarem Schmerz
Gefriede Baumann geb. Fröhlich
und Söhnchen **Günter**
Arno Baumann
und alle Angehörigen.

Rittersgrün und Pöhl, den 3. Juli 1940.

Du warst so gut, warst unser alles, das Herz uns fast vor Schmerzen bricht.

Nun schlafe wohl, leicht sei Dir die fremde Erde, vergessen können wir Dich nicht!

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und mitfühlenden Anteilnahme, die uns durch Spenden, Beileidsbezeugungen, Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimgang unserer unvergesslichen Schwester

Martha Silda Ott

anteil wurden, sprechen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Mehnert und Herrn Betriebsführer Ekmann für die überaus herzlichen Abschiedsworte am Grabe unserer lieben Entschlafenen; ferner herzlichsten Dank der Gefolgschaft der Firma Althelm & Co. sowie dem Bund für E. C. der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Löhnitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bockau/Erzgeb., den 3. Juli 1940.

Für die wohlthuenden Beweise beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Frau Lina Lent

geb. Köhlig

danke wir hierdurch allen herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Radiumbad Oberschlema, 2. Juli 1940.

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet taftvolle, würdige Er-
ledigung durch die

Beerdigungsanstalt Frieden

Max Schubert, Aue, G.

Geschäft: Bahnhofstr. 29. Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-Mutschmann-Str. 59.

Erdb- und Feuer-Bestattungen.

Ueberführungen mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Film-Eck-Lichtspiele

Lösnitz

Donnerstag bis Sonntag

Wiener Humor und Gesang in:

Herr ohne Wohnung

Paul Hörbiger / Hilde v. Stolz
Hermann Thimig / Hanna Waag
Leo Slezak / Adele Sandrock
Lizzi Holzschuh.

Anfang täglich 7 und 9 Uhr
Sonnabend 5, 7 und 9 Uhr
Sonntag 3 Uhr.

Die neue Wochenschau:
Siegesflammen über Deutschland.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Mittwoch u. Donnerstag 7 1/2 und 9 Uhr:

Der Stammbaum des Dr. Pistorius.

Ein Ufa-Film mit Ernst Waldow, Käthe Haack
Carsta Löck, Otto Wernicke u. a.

Ein amüsanter Film mit einer ganzen Menge
Lebenswahrheiten. Jugend ab 14 Jahren.
Wochenschau: Siegeszug durch Frankreich.

Volkshochschule

Preis Aue Ortsstelle Aue

Ausstellung

„Heimatgau in hundert Gaben“

Leistungsgau des schaffenden ländl. Menschen

im Festsaal des Hauses der NSDAP.

Eingang n u v Leisingstraße 17

Geöffnet vom 1. bis 7. Juli von 16 bis 20 Uhr

Eintritt 10 Pfg.

Die Rufnummer des „E. V.“ ist 2541

2- bis 3-Familien-Wohnhaus

mit Garten und freiverdender
4-Zimmer-Wohnung für August od.
September sofort gesucht. Größere
Anzahlung kann geleistet werden.
Angebote unter A 1242 an die
Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

1 oder 2 möbl. Zimmer

sonnige Lage, zu vermieten.

Lauter, Hermann-Göring-Str. 3,
Autobus-Haltestelle — Siedlung.

20 000 RM

auf Edelgeschäftshaus im Zentrum
als alleinige Hypothek aus Privat-
hand gesucht. Angebote u. A 1236
an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

1000.— RM

für Baufache, bei guter Verzinsung
und Sicherheit, auf ein Jahr
zu leihen gesucht.

Angebote unter A 1243 an die
Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Ein Stück Geschichte.

Als die deutsche Flagge auf der Nordseite der „Internationalen Brücke“ bei Brum gehißt wurde, kam es zu Freundschaften zwischen Deutschen und Spaniern.

Am 24. Oktober 1648 beendigte der Westfälische Frieden, am 8. November 1659 der Pyrenäische Frieden auf Jahrhunderte das staatliche Eigenleben sowohl Deutschlands wie Spaniens.

Aus dem dynastischen Zufall entwickelte sich die Gestaltung Europas durch vierhundert Jahre. Franz I. von Frankreich (1515-1547) versuchte die Führung Europas an sich zu reißen.

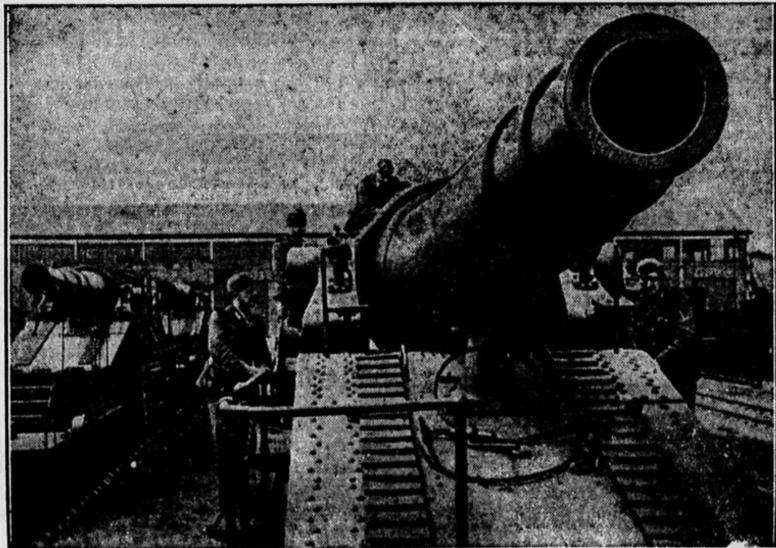
Die Auseinandersetzungen zwischen Reformation und Gegenreformation haben diesen Zustand verbunkelt. In den letzten Jahrzehnten ist die Klarstellung erfolgt, nicht zuletzt durch die Werke des Göttinger Historikers Karl Brandl.

Heute wehen die deutsche und die spanische Flagge auf der Brücke von Brum. Und wenn in diesen Tagen auch deutsch-spanische Geschichte gemacht wird, so wird sie mit Rücksicht auf die Friedensschlüsse von 1648 und 1659 unter dem Zeitpruch stehen: Niemals wieder!

Die „Schlacht an der Alpenfront“.

Der Duce an seine Soldaten.

Rom, 2. Juli. Der Duce hat als Oberbefehlshaber an den Kronprinzen, der die Gruppe der Westfront befehligt, ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Nach meiner Rückkehr nach Rom möchte ich Ihnen meine offene Anerkennung für die Disziplin, die Haltung und die Moral der von Ihnen befehligten Truppen zum Ausdruck bringen.“



Erbeutete französische Eisenbahngeschütze.

Über 40 dieser schwersten Geschütze wurden samt Munition und Ausrustungswagen in einem Arsenal bei Bezien erbeutet.

(P.R.-Tiz-Scherl-M.)

Die Besetzung der Kanalinseln.

Der DAW-Bericht von gestern.

Das Oberkommando gab gestern bekannt: Am 30. Juni bzw. 1. Juli wurden die britischen Kanalinseln Jersey und Guernsey im Handreich durch Teile der Luftwaffe genommen und anschließend durch Stotrupps der Kriegsmarine und nachfolgende Abteilungen des Heeres besetzt.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung über dem Kanal wurde am Nachmittag des 1. Juli ein britisches Küstenwachtschiff ostwärts Torquay angegriffen und in Brand geworfen.

Im Verlaufe der Angriffe britischer Flugzeuge in der Nacht zum 2. Juli auf Nord- und Westdeutschland wurden u. a. auch auf Kiel Bomben geworfen, richteten jedoch nur geringen Sachschaden an.

Die Zahl der am 30. Juni und 1. Juli im Luftkampf abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöht sich gegenüber der bisher angebenen um fünf auf 23.

Der italienische Wehrmachtsbericht

von gestern hatte folgenden Wortlaut: In der Kyrenaiakagrenze haben unsere Flugzeuge trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse Aktionen gegen feindliche Panzerwagen mit Bomben und anderen Sprengkörpern durchgeführt, wobei einige in Brand gesetzt bzw. beschädigt worden sind.

Unsere Luftwaffe hat einen großen feindlichen Geleitzug im südöstlichen Mittelmeer überrascht und wiederholt und mit großem Erfolg mit Bomben belegt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe die Hafenanlagen und Depots von Berbera wirksam mit Bomben belegt. Feindliche Flugzeuge haben Massaua zu bombardieren versucht.

Feindliche Flugzeuge haben Augusta zu bombardieren versucht. Durch wirksame Abwehr unserer Marinefluggeschütze wurde der Angriff vereitelt.

(Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

die die dortige Stellung in einer Tiefe zwischen 8 und 32 Kilometer durchstieß. Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß sogar die Franzosen gegenüber der Zähigkeit, dem Elan und der Todesverachtung der italienischen Infanterie und Artillerie sprachlos waren.

Auch an den Generalstabschef der Luftwaffe, General Pricolo, sandte der Duce ein Telegramm, in dem er die Leistungen der italienischen Luftwaffe unterstreicht.

Graziani auch Generalgouverneur von Libyen.

Marshall Graziani hat nicht nur den Oberbefehl über die Streitkräfte in Nordafrika übernommen, sondern auch das Amt des Generalgouverneurs von Libyen.



Aus Stadt und Land

Parole für den Betriebsappell am 4. Juli

Nur Wagemut führt zu großen Dingen.

Friedrich der Große.

Bewirtschaftung von Gemüse und Obst. Um eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Obst sicherzustellen, hat das sächsische Wirtschaftsministerium angeordnet, daß für das im Bereich des Landesernährungsamtes Sachsen erzeugte Gemüse und Obst die Bewirtschaftung eingeführt wird.

Die deutsche Beerenenernte. Deutschland hat außerordentlich viel Beerensträucher. Bei der Zählung 1938 wurden im Altland und der Ostmark 66,3 Mill. Johannisbeersträucher, 52,9 Mill. Stachelbeersträucher sowie 10 2000 ha Erdbeer- und 2800 ha Himbeerkulturen gezählt.

Der Telegraphendienst mit den Niederlanden ist wieder zugelassen. Privattelegramme werden mit denselben Einschränkungen wie vor dem 10. Mai wieder angenommen.

Neue Handwerksmeister. Bei der Handwerkskammer Chemnitz haben im Mai und Juni 104 Handwerker und Handwerkerinnen die Meisterprüfung bestanden.

Turn- und Sporthofen jetzt auf Kleiderkarte. Turn- und Sporthofen waren bisher auf Bezugschein zu beziehen. Soweit sie aus Satin, Zanella, Serge oder Kunstseide bestehen und nicht mit Badehofen zu verwechseln sind, können sie künftig für fünf Abschnitte der Reichskleiderkarte für Männer und Frauen abgegeben werden.

Schneeberg, 3. Juli. Die Entwicklung der Spareinlagen war im ersten Halbjahr 1940 bei der Sparkasse besonders gut. Es wurden 1 206 472,49 RM. eingezahlt und nur 563 317,49 Reichsmark abgehoben.

Radiumbad Oberschlema, 3. Juli. Kreisleiter Jekschke besuchte gestern die Verwundeten des Reservelazarets. In seiner Begleitung befanden sich Kreisgeschäftsführer Hemmann, Kreisobmann der NSDAP, Ulbricht, Kreisamtsleiter Petermann, Kreishauptstellenleiter Ficker und Ortsgruppenleiter Weigel.

Ischorlau, 3. Juli. Der 60jährige Landwirt Arno Boigt wurde von einer scheu gewordenen Kuh unter das Gespann gerissen, wobei er schwere Verletzungen davontrug.

Raschau, 3. Juli. Der Gerichtsassessor Dr. Gerhart Jäger in Weimar wurde zum Staatsanwalt in Bauen ernannt.

Rönigstein. Einer aus Freital stammenden Frau lief ein sechsjähriger Junge ins Rad. Die Frau stürzte und erlitt schwere Verletzungen, der Junge kam mit geringeren Verletzungen davon.

Radeburg. In Thendorf verunglückte der Jungbauer Böhme mit seinem Gespirt. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Advertisement for ROTBART KLINGEN (safety razors) with the slogan 'Gut rasiert - gut gelaunt!' and a small illustration of a razor.

Neues aus aller Welt

— Großfeuer legt 20 Bauernhöfe in Asche. In der Ortsgemeinschaft Sanzeno (Südwestlich Bozen) brach durch Selbstentzündung ein Brand aus, der sich bei starkem Wind schnell ausbreitete und 20 Bauernhöfe mit sämtlichen Vorräten einscherte. 25 Familien sind obdachlos geworden.

— Bläh. Die Regierung Petain hat, wie der „E. B.“ bereits mitteilte, nach nur zweitägigem Aufenthalt in Clermont-Ferrand ihren Sitz in das mondäne Blüh, das französische Karlsbad, verlegt. Es gehört derselben Landschaft an wie Clermont-Ferrand, und die heißen Quellen sprechen ebenso wie die Basaltkuppen von der Urgewalt des Erdkerns. Die Stadt hat 20 000 Einwohner, aber als viel besuchter Badeort Unterkunfts- und Tagungsräume in großer Menge, während in Clermont-Ferrand die mittelalterliche Altstadt ganz unvermittelt in Industrieviertel übergeht.

— Gefangene ernähren sich selbst. Beim Besen der hohen Gefangenenzahlen in den Wehrmachtsberichten hat sich mancher Volksgenosse gefragt: „Essen uns diese Völkerverächter nicht unser ganzes Brot auf?“ Der ängstliche Fragesteller mag unbefragt sein, die Gefangenen sind keine Wirtinnen. Ein großer Teil ist schon entlassen worden, die ehemaligen norwegischen, holländischen, ein Teil der belgischen Soldaten arbeiten schon wieder in ihrem Lande, so daß die Zahl der zu versorgenden Gefangenen erheblich kleiner ist als die Summen der Gefangenenzahlen aus allen Wehrmachtsberichten. Die Gefangenen aber, die ins Reich gekommen sind, wurden schon sehr bald zur Arbeit eingesetzt. Sie sind vorwiegend in die Landwirtschaft gekommen und arbeiten hier nicht nur an der Erzeugung unseres Brotes, sondern auch an ihrer eigenen Ernährung mit. Schließlich haben die Gefangenen den größten Teil ihrer Ernährung selber mitgebracht. Unsere Soldaten haben ja außer ihnen auch die Magazine der Heere miterbeutet. Diese enthielten große Mengen von Nahrungsmitteln aller Art, die für die Ernährung der Gefangenen wie für die Verpflegung der Flüchtlinge in Frankreich und Belgien herangezogen werden. Die Gefangenen ernähren sich also weitgehend selbst. Der Ernährungszustand eines 86 Mill. Volkes würde allerdings auch das Hinzu kommen mehrerer Hunderttausend Gefangener nicht aus dem Gleichgewicht geraten.

— Emigranten verlieren Staatsangehörigkeit. Die französische Regierung hat verfügt, daß jeder Franzose, der ohne Auftrag nach dem 17. Juni aus Frankreich ausgereist ist, seine Staatsangehörigkeit verliert. Es ist erst wenige Jahre her, daß die Pariser Presse über eine Abschüttelung von deutschen Emigranten Kopf stand.

Buennen, Sport und Spiel

Tennisverein Blau-Weiß Aue.

Die an den beiden letzten Sonntagen ausgetragenen ersten auswärtigen Kämpfe einiger Spieler des Auer Tennisvereins Blau-Weiß zeigten, daß der Tennissport trotz des Krieges und aller Schwierigkeiten tüchtig weiter betrieben wird, und daß diese Bemühungen durch recht gute Erfolge belohnt wurden.

Bei den Spielen der Hitzeljugend gelang es dem Auer Spitzenspieler Jenner, die Meisterschaft der drei Banne Zwickau, Crimmitschau und Aue in schärfstem Wettbewerb zu erringen. In der Klasse der Fortgeschrittenen legten die Auer Spieler Heilig-Schreiner im Männerdoppel, in der Klasse der Anfänger kam Ilse Baumann-Aue nach hartem Kampf in die Schlussrunde, in der sie erst im dritten Satz zurücklag und der Gegnerin den Endsieg überlassen mußte.

Bei den Spielen um die Meisterschaft von Zwickau, zu denen die besten Spieler von Aue, Crimmitschau, Glauchau, Hohndorf, Hohenstein-Ernstthal, Werdau und Zwickau eingeladen waren, zeigten die Auer Spieler, die Frauen Wöhme und Engelhardt, die Männer Jenner, Fleck und Hergert, recht gute Leistungen; sie setzten sich fast überall bis in die Vor- und Schlussrunden durch, wenn es auch zu einer Meisterschaft, wie zu erwarten war, nicht ganz reichte.

Kinderturnen im Aue.

Ärzte, Erzieher u. a. beurteilen das Kinderturnen schon seit langer Zeit als nützlich und wertvoll. Vom NSDAP wird das Kinderturnen im höchsten Maße gepflegt, für Übungsleiter werden besondere Lehrtunden veranstaltet. Um das Kinderturnen aber immer noch mehr zu fördern, fand in den letzten Tagen eine Reichswerbung statt. Fast alle Turnvereine in Deutschland veranstalteten öffentliche Turnstunden für die Kleinen. Der Aue hatte für gestern, Dienstag, in seiner Halle eine öffentliche Kinderturnstunde angelegt. Eine stattliche Kinderbesucher und mehrere Eltern hatten sich dazu eingefunden. Mit Eifer und Fröhlichkeit waren die Kleinen dabei.

Meister Häberlein und seine Töchter.

2. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

„Nein, das meine ich nicht. Sonst könntest du mir nämlich im Mondschein begegnen. Aber ich suche nach einer sinnvollen Erklärung, warum du nun noch einmal auf Freiersfüßen gehst.“

„Ist das so schwer, Paul? Hast du nie daran gedacht, daß die drei Mädels noch nicht einen Jungen ausmachen, besonders, wenn man ein Geschäft hat wie ich?“

„Om. Und du selbst? ... Ich meine, du willst mir doch nicht etwa weismachen, daß du gemissermaßen bloß aus dynastischen Gründen heiraten willst?“

Meister Häberlein senkt den Kopf. Des Freundes scharfen Brillengläsern blieb doch nichts verborgen. Warum soll er ihm nicht ehrlich sagen, wie es in ihm aussieht?

„Nein, Paul, ich will dir bestimmt keinen Summs vormachen. An mich denke ich eine ganze Menge dabei. Du bist ja freilich ein Junggeselle, so ein eingetragener Weiberfeind, der sich lieber von dem Drachen Ehehere kommandieren läßt, als sich eine richtige Frau ins Haus zu holen. Vielleicht kannst du mich nicht so recht verstehen, aber versuchen will ich's immerhin, dir das ganze klarzumachen. Sieh mal, ich habe nun sechzehn Jahre lang meine drei Mädels großgezogen. Das war eine schöne Sache und wir haben soviel gelacht, wir vier. Aber nun sind zwei schon weg und die dritte wird von Tag zu Tag flügger. Eines Tages wird sie mir irgendeinen Kerl anschleppen und sagen: „Den oder keinen!“ Gut. Und was tut der Meister Häberlein? Da sitzt er dann in seinem großen Hause ganz alleine. Siehst du, und das will er eben nicht. Außerdem brauche ich einen Nachfolger für mein Geschäft, einen Jungen, damit die Häberleins nicht aussterben. Und drittens und letztens: Kannst du Sagestolz denn tatsächlich nicht begreifen, daß ich noch ein Mann bin mit Saft und Kraft in den Knochen?“

Lange sieht der Sanitätsrat seinen Freund an. Was ist das doch für ein Kerl, dieser Wilhelm Häberlein! Wahrhaftig, kein Silberfädchen hat er im dunklen Haar, dazu dieses offene, lässig geschnittene Gesicht mit den Augen, in denen Wachen und Stolz und Klugheit wohnen —! Weiß Gott, mancher Jüngling würde ihn beneiden. Wohin er auch kommt, dieser hochgewachsene, breitschultrige Mann, an dem jeder Schritt Kraft, Ruhe und Sicherheit atmet, überall zieht er unwillkürlich alle Blicke auf sich.

„Gast recht, Wilhelm,“ sagt er endlich. „Ich kann's begreifen. Und daß du heute zu mir gekommen bist und hast dich unterwerfen lassen ... das war klug und verständig von dir.“

„Meinst du, ich hätte mit 'nem Herzklaps eine Frau zur Krankenpflegerin gemacht? Kommt nicht in Frage. Ganz soll sie den Wilhelm Häberlein haben!“

„Davon bin ich überzeugt. Und nun, Wilhelm, mußt du auch schon noch mit der Hauptfrage heraussücken! Wer ist deine Auserwählte?“

„Ja, da bist du wohl neugierig, was?“ strahlt Häberlein. „Aber weil du eben gefragt hast, daß du ein vernünftiger Mensch bist, Paul, sollst du es auch als erster und einziger wissen. Sie ist Lehrerin in einem Dorf im Taunus und heißt Katarina Frowein.“

„So. Also eine Schulmeisterin willst du dir auf den Hals laden?“

„Ach Paul, du hättest das mal sehen sollen, wie sie mit ihrem Stall voll Küden umging! Reu, war das ein Theater! Die Kasselbände um sie herum, blond und braun und schwarz, und sie mitten drin! Nicht still und stumm daneben ... gar nicht wie eine Lehrerin, nein, mitten drin. Und wie sie zu lachen versteht — ich kann dir sagen, Paul, du wärest auch stehen geblieben wie ich. Na, und da haben wir uns allerlei erzählt, ich habe von Holz und Tischlerei geschwatzt und sie von Kindern und Landkarten. So paßte das gleich tippopp. Schade, daß ich zu Mittag wegmußte. Aber ich habe noch schnell einen Blick durchs Fenster in ihre Schulstube geworfen. Da stand sie und spielte Ziehharmonika. Denk dir das bloß aus, Paul, 'ne Lehrerin, die Ziehharmonika spielt!“

Das etwas Gefundes in einer Schulstube macht denn zutage! Die Kasselbände war ganz mundschmecklich und lauschte und lang dann dazu. Ein Bild für Ötteri! Wenn ich ein Maler wäre, ich täte so was malen. Na, und dann haben wir uns noch ein paarmal in Frankfurt getroffen ... und nun wollen wir heiraten. Dreißig ist sie, und ich sage, ein Prachtwerk, eine richtige Frau für mich. Du der sagt auch meine Örete da oben ja, das weiß ich ganz bestimmt!“

Kopfschütteln hat ihm der Sanitätsrat zugehört, aber dann ist aus dem Kopfschütteln ein Nicken geworden und zum Schluß ein gespanntes Aufmerken und helle Begeisterung.

„Also, Häberlein, du bist doch ein Glückspilz! Ich hatte schon eine Heidenangst, du kämst mit einer Witwe aus 'ner Holzgroßhandlung an. Statt dessen ... mein, dieser Häberlein! Ach, der Stammtisch heute abend, wie die sich wundern werden! Junge, Junge!“ Hände-reißend stellt der Sanitätsrat durchs Zimmer. „Werden die Augen machen!“

„Gar keine, Paul! Denn du hältst die Klappe oder ich hänge dich an deiner rostigen Himmel auf!“

„Großes Geheimnis?“

„Jawohl. Großes Geheimnis! Auf dem Stiftungsfest von „Friede und Eintracht“ soll die Bombe plagen!“

„Na, dann muß ich wohl die Sache gemissermaßen als Amtsgeheimnis behandeln. Gut. Du kannst dich darauf verlassen. Und nun, Häberlein, muß ich in die Sprechstunde! Hier, alter Freund, meine Hand. Ich wünsche dir die Erfüllung deines Lebenswunsches. Und ich melde mich schon jetzt, 's Paten für den ersten Jungen an! Einverstanden?“

„Einverstanden!“

„Ein fester Händedruck ... die Männer sehen sich klar in die Augen und wissen, was sie aneinander haben. So scheiden sie voneinander.“

In Frankfurt, im Ortsteil Sachsenhausen, auf der linken Mainseite, da, wo sich die Häuser an der Offenbacher Landstraße bereits ein wenig Grün und Gemäuer leisten können, hat sich auch Heinrich P. Woltersdorf ein Haus gekauft, nachdem er Gertrud Häberlein geheiratet hat. Es ist eigentlich viel zu groß, sieht aus wie eine Villa, aber es war billig zu haben und außerdem hing der Kauf mit einer „Kommission“ zusammen. Nun, Heinrich P. Woltersdorf ist kein Mann, der viel nach Stil und Geschmack fragt, er ist ein Mann der Gegenwart, dessen liebster Umgang Zahlen sind. Er pflegt alles in Prozenten auszudrücken, den Benzinverbrauch seines Autos, die Sonnenscheindauer, den Aufschwung der Wirtschaft und vor allem die Steigerung seines Einkommens. Er hatte berechnet, daß er das Haus fast fünfzig Prozent unter seinem Wert erstehen konnte, also hat er zugegriffen. Gertrud Häberlein wäre es lieber gewesen, sich für diese fünfzig Prozent ein Stelm nach ihrem Geschmack einzurichten, aber man hat sie nicht einmal danach gefragt. Was soll eine Frau auch tun, wenn der Mann eines Tages kommt und erklärt: „Morgen früh kommen die Packer! Ich habe ein Haus gekauft! Willst du dir's einmal ansehen? Da habe gerade eine Stunde Zeit.“ (Fortsetzung folgt.)

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Terminkalender (Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Ergebungsverein. Herkules-Frischglück-Stollen. Am Fürstenberg bei Schwarzenberg. Eine Minute von Fürstenturm entfernt. Ab 1. Mai sonn- und festtags geöffnet von 9-17 Uhr. Großes Schaubergwerk, Beschäftigungsdauer etwa eine Stunde.

Das Heimatmuseum in Schneeberg, Topfmarkt 1 ist täglich geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Sehenswürdigkeit des westl. Ergebirges. Ein Besuch ist ein tiefes, heimatl. Erlebnis.

Dr. Curt-Geitner-Bad in Schneeberg.

Badezeiten: Schwimmhalle zur Zeit geschlossen. Bannen- und medizinische Bäder: Donnerstags bis Sonnabends norm. 9-12 Uhr, nachm. 4-7 Uhr. Licht-, Dampf- und Massagen vorher anmelden. Fernruf 261.

Allgem. Ev. Aue von 1862. Die angelegte Vereinsversammlung findet am Donnerstag, dem 11. Juli, nach dem Turnen im „Bürgergarten“ statt.

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Meißner Aue, Bahnhofstraße, 2.

Zahnarzt Dr. Kurt Jaeger / Aue praktiziert wieder selbst.

Sprechstunden: 9-13, 15-18 Uhr. Sonnabends 9-13 Uhr.

Kaufmann. Angestellter oder Kontoristin

für die Einkaufsabteilung sofort gesucht. Angebote unter A 1245 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Anfertigung von Wäscheknopflöcher und Augenkнопflöcher

ist laufend in großen Posten zu vergeben. Angebote unter A 1244 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Heimarbeiterinnen

für die Korsettmäheri gegen gute Bezahlung gesucht. Perfekte Kräfte bevorzugt. Paul Kreibitz, Dresden-R. 15, Ind.-Gel., Eing. G.

Tüchtiges Hausmädchen,

das in allen Hausarbeiten bewandert ist und lachen kann, gesucht. Angebote unter A 1246 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Suche für sofort oder 1. August jüngere, eheliche

Hausgehilfin

bis zu 17 Jahren für Haushalt nach Leipzig. Werte Angebote unter B 3426 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schwarzenberg.

Alle Kraftfahrzeuge müssen ab 1. 7. 1940 versichert werden!

Wenden Sie sich daher sofort in allen Versicherungsfragen an Ernst Funf, Oranienbüchel b. Schwarzenberg, Fernruf 3656.

Anhänger

für Personen-Kraftwagen zu verkaufen. Alfred Steinbach, Fleischermeister, Schneeberg, Wolfsberg 6

Junger, sprungfähig. Bulle

1 1/2 Jahr, Herdbuch, rotbunt, zu verkaufen. Rittergut Rißlerlein bei Aue/Sa.

Junge, hochtragende Kuh

zu verkaufen. Schneeberg, Stadtteil Reuthübel, Karlsbader Straße 98.

Ca. 100 Legehühner

Sonderangebot! 6-7 RM, verkauft. Göttinger-Mehner, Aue, Saarf. 18, Ruf 2856.

Junghehenen, 3 bis 4 Monate alt, Riesen-Peking-Zuchtenten, 10 Wochen alt, Wackelhühner, 10 bis 12 Wochen alt, laufend lieferbar.

Göttinger-Mehner, Aue, Saarf. 18, Ruf 2856.

Mit Aok Seesand-Mandelkleie waschen

das bedeutet Schmutz lösen und entfernen, die Gesichtshaut verbessern, milde massieren, zu stärkerer Durchblutung anregen, erfrischen und straffen. Seit 30 Jahren bewährt zur Reinigung und Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Ohne Bezugsschein in Packungen zu 19, 48 und 96 Pfg. in allen Fachgeschäften.

EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 205 F

Besonders schönes Hausgrundstück

mit 3-Familien-Wohnung, Bad, Innenhof, Kastenfenster, Parkett, Autogarage, 1500 qm Garten, zum Preise von 28 000 RM zu verkaufen. Richard Haus, Aue, Schneeberger Straße 42. Haus- und Grundstücksverwaltung.

Sonn. 5-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Zubehör zu vermieten. Angebote unter C 208 an die Geschf. d. Bl. in Schneeberg.